



ARBEITSGRUPPENLEITER
FRÜHJAHRSTAGUNG 2018
(ABSTRACTS & VITAE)

1. Angelica Löwe und Dr. phil. Dipl.-Psych. Stefan Wolf (Fr. und Sa.)
2. Brigitte von Peinen (Fr. und Sa.)
3. Esther Böhlcke und Dr. med. Veronika Veltkamp
4. Dipl.-Psych. Karin Eckert
5. Dipl. Soz. Päd. Birgit Tatge
6. Dipl.-Psych. Dorothea Hald
7. Dr. med. Uwe Langendorf und Annette Schulz, Ärztin
8. Dr. med. Jens Preil und Univ.-Prof. Dr. phil. Ulrike Kluge
9. Prof. Dr. phil. Dipl.-Psych. Ralf T. Vogel
10. Mag. theol. Dr. Christian Claucig



Angelica Löwe und Dr. Stefan Wolf

Arbeitsgruppe:

Schreiben als Prozess (Schreibworkshop)

Abstract:

Das Anliegen des Workshops ist, die Möglichkeiten eines produktiven Schreibprozesses kennenzulernen bzw. auszuloten. Hierzu werden Schreib Anregungen angeboten. Die Struktur des Workshops sieht sowohl aktives Schreiben als auch eine parallel stattfindende Kleingruppe vor, in der über aktuelle Schreibvorhaben der Teilnehmer diskutiert wird. Diese Schreibvorhaben können im Ideenstadium befindlich oder bereits klarer konturiert sein. Zielgruppe: alle, die sich für psychoanalytisches Schreiben interessieren bzw. den Zugang dazu kennenlernen bzw. erleichtern wollen.

Teilnehmerbegrenzung: 12 Personen

Zeitstruktur: Je eine Doppelstunden an zwei aufeinanderfolgenden Tagen.

Vita Angelica Löwe, MA: Jung'sche Analytikerin in eigener Praxis in Wien, Mitglied und Dozentin am C. G. Jung-Institut München.

Zahlreiche Veröffentlichungen zu diversen Fachthemen. Buchpublikation: „Auf Seiten der inneren Stimme...“. Erich Neumann - Leben und Werk (Alber, Freiburg, 2014).

Redaktionsleitung der Zeitschrift Analytische Psychologie
(angelica.loewe@aon.at)

Vita Stefan Wolf, Dipl.-Psych. Dr. phil.:

Studium der klinischen Psychologie. Promotion an der Philosophischen Fakultät der Universität Leipzig. Psychoanalytische Ausbildung am Institut für Psychotherapie Berlin. Psychoanalytiker in eigener Praxis. Dozent und Mitglied des C. G. Jung-Instituts Berlin. Redaktionsmitglied der Zeitschrift Analytische Psychologie.

Veröffentlichungen: „Beethovens Neffenkonflikt. Eine psychologisch-biographische Studie“ Henle Verlag 1994. Beiträge zu Jungs Selbst-Begriff, zum analytischen Prozess und zu Film und Psychoanalyse. (dr.stefanwolf@gmx.de)



Brigitte von Peinen

Arbeitsgruppe:

„Shadowlands“ – im Land der Schatten

Ein Film und Impulse zur Deutung

(Hauptdarsteller: Anthony Hopkins und Debra Winger, Regie: Richard Attenborough)

Abstract:

Es geht um C.S. Lewis (1898 – 1963), Professor für englische Sprache und Literatur in Oxford und Cambridge. Der Britischen Öffentlichkeit wurde Lewis besonders durch seine Radio Ansprachen bei der BBC während des 2. Weltkrieges und seine Vorträge bekannt. Britische Kinder lieben noch heute seine Kinderbuch Klassiker wie z. B. The Lion, the witch and the wardrobe (Narnia).

Der Film Shadowlands (von 1993) schildert den Abschnitt im Leben von Lewis zwischen 1952 und 1960. In diesen acht Jahren macht er höchst beglückende, dabei gleichzeitig sehr schmerzhaft Erfahrungen, die in seine persönliche Entwicklung, seine Lebenslinie, verwandelnd eingreifen. Jetzt, gegen Ende seines Lebens und völlig unerwartet, wird er konfrontiert mit scheinbar längst gelösten Individuationsaufgaben: Arbeit am Schatten, Relativierung der Persona, Auseinandersetzung mit dem Tod. Der Film veranschaulicht diese bedeutsame Phase seines Individuationsprozesses. Das eher ernste Thema des Films ist aber durchzogen und aufgehellert von wunderbar heiteren Momente, voller Humor. Die Hauptrollen spielen brillant Anthony Hopkins und Debra Winger, Regie führt Richard Attenborough.

Nach einer biografischen Einführung und Hinführung zum Film zeige ich ihn in zwei Abschnitten. Dazwischen und am Ende kommen wir in einen Diskurs zur Deutung, für den die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ein Handout erhalten mit Zitaten aus dem Film sowie Impulsen zur Diskussion.

Vita:

Studium Anglistik und Theologie in Bonn, Tübingen und Marburg. Abschluss mit dem 2. Staatsexamen, Oberstudienrätin, Ausbildung zur Pastoralpsychologin und Balint-Gruppen Leiterin, Mitglied der DGAP und des C.G. Jung-Instituts München; Dozentin am C.G. Jung-Institut München und an der Caritas Akademie Freiburg, Supervisionstätigkeit, besonders im Rahmen von Palliative Care und Hospizarbeit, Seminar- und Vortragstätigkeit mit den Schwerpunkten: Psychologie, Philosophie, Palliative Care, Seelsorge.

Veröffentlichung: Frick, E. / Peinen, B. v. (2016). Ist er da oder nicht? – Gott in der analytischen Situation. Analytische Psychologie, 47(4), 472-490



Esther Böhlcke und Dr. med. Veronika Veltkamp

Arbeitsgruppe:

Der Mythos von Innanna-Isthar und Ereshkigal

Seine Bedeutung für das Leben der Frauen im 21. Jahrhundert. Eine theoretische und körperliche Annäherung

Abstract:

Die Jungische Analytikerin Sylvia Brinton Perera schrieb in Ihrem Buch „Descent to the Goddess. A way of Initiation for women“, Toronto 1983 („Der Weg zur Göttin der Tiefe“, Interlaken 1985, Ansata-Verlag), dass gerade die erfolgreichen, selbstbewussten Frauen, die sich in der Berufswelt der Männer behaupten und im Können mit Ihnen wetteifern, oft tief unglücklich, seelisch und körperlich krank werden, da sie mit ihrem weiblichen Selbst nicht verbunden sein, weil sie trotz Emanzipation „Töchter des Vaters“ seien... (zitiert aus Umschlagtext der deutschsprachigen Veröffentlichung). Für die moderne Frau, die nach Ganzheit sucht, ist die Rückkehr zur Göttin lebenswichtig. Sie wird als Teil des Entwicklungsmusters von Frauen verstanden, im Sinne von Erich Neumann stellt sie die Rückverbindung zum Selbst (dem Archetyp der Ganzheit und dem Steuerungszentrum der Persönlichkeit) dar. Ziel der Auseinandersetzung mit den verdrängten Schattenseiten unserer Emotionen ist- für die Frau und das Weibliche im Mann- die Heilung aus der Tiefe durch die Kraft der dunklen Göttin.

Wir wollen in unserer Arbeitsgruppe mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern dem alten Mythos nachgehen, Fantasien zur persönlichen und gesellschaftlichen Bedeutung in der Lebenslinie der Frauen heute auftauchen lassen und dem Mythos in bewegungstherapeutischen Übungen leiblich nachspüren.

Vita Esther Böhlcke: Gestaltsoziotherapeutin, Bewegungspädagogin, 35 Jahre lang Therapeutin in einer Lebensberatungsstelle in Hannover, aktuell in freier Praxis mit Therapie- und Bewegungsgruppen und Supervision. Mitglied des Vorstandes der C.G. Jung- Gesellschaft Hannover e.V., Mitglied der DGAP

Vita Veronika Veltkamp, Dr. med.:

Psychoanalytische Weiterbildung am Berliner Institut für Psychotherapie, Mitglied der DGAP und IAAP, Psychoanalytikerin in eigener Praxis in Berlin; Integrative Leib- und Bewegungstherapeutin.



Dipl.-Psych. Karin Eckert

Arbeitsgruppe:

Körperausdruck in der psychoanalytischen Therapie – eine vernachlässigte Ebene im therapeutischen Prozess

Abstract:

In der psychoanalytischen Therapie richtet sich die Aufmerksamkeit auf dem Hintergrund der Übertragungsbeziehung vorrangig auf den verbalen Austausch. Parallel tauchen im Laufe der Therapie verschiedene Körperausdrucksformen auf, die das seelische Geschehen der Patienten unterstreichen, manchmal sogar abweichend vom sprachlichen Ausdruck einen anderen oder tieferen Einblick auf das seelische Geschehen erlauben.

Gesten, Mimik oder motorische Bewegungsabläufe, die sich im Laufe einer Therapie wiederholen, brauchen Beachtung und mitunter eine Deutung, da sie beim Gewahr werden dem Patienten und Therapeuten neue Einblicke in die psychische Verarbeitung geben können, die bisher dem sprachlichen Zugang verborgen waren. Das implizite Erleben „wartet“ darauf, erkannt, versprachlicht und wenn möglich verstanden zu werden.

Es werden Fallbeispiele vorgestellt, die einen Impuls geben sollen um in der Arbeitsgruppe miteinander ins Gespräch zu kommen. Dabei soll die Ebene des Körpers und seinem Ausdruck in der Therapie seitens des Patienten, aber auch des Therapeuten stärker ins Licht gerückt werden.

Vita:

Studium der Psychologie, Ausbildung zur klassischen Homöopathin, Approbiert seit 1999 psychoanalytische Weiterbildung am C. G. Jung-Institut Stuttgart, 2003 Abschluss als Psychologische Psychotherapeutin; Körpertherapeutische Weiterbildung im Zentrum für integrative Körpertherapie, Frankfurt; gruppenanalytische Weiterbildung nach dem Göttinger Modell; Leitung von Lehrercoachinggruppen, sowie diverse Vorträge nach dem Freiburger Modell von Prof. Dr. Joachim Bauer; Dozentin, sowie Mitglied in erweiterten Vorstand am C. G. Jung-Institut Stuttgart; Mitglied bei DGAP und DGPT.



Dipl. Soz. Päd. Birgit Tatge

Arbeitsgruppe:

Filmbetrachtung „Nokan – die Kunst des Ausklangs“, Japan, 2008

Dauer: 2 Stunden 11 Minuten (bis ca. 20 Uhr)

Abstract:

Der Film beschreibt auf eine lebendige Art, die in Japan praktizierte Nokan Zeremonie. Die Zeremonie, die den Übergang vom Diesseits ins Jenseits begleitet, wird zum Großteil im Haus des Verstorbenen vollzogen und betrifft die ganze Familie, Freunde und Nachbarn. Die Leitung einer familiären Bestattungszeremonie ist ein verantwortungsvolles Amt, das traditionell bedingt dem ältesten Sohn der Familie zukommt.

Vita:

Ausbildung zur analytischen Kinder- und Jugendlichen Psychotherapeutin an der MAP in München und am C.G. Jung Institut München

Weiterbildungen in Kunst- und Gestaltungstherapie und Psychodrama

Ausbildung in japanischem Butoh Tanz

Niedergelassen im eigener Praxis in München.



Dipl.-Psych. Dorothea Hald

Arbeitsgruppe:

Chor

Abstract:

Jeder soll zu seiner "eigenen Stimme" finden, sei es beim Singen, sei es im übertragenen Sinn in Bezug auf das Entfalten der eigenen Persönlichkeit.

Das Motto ist: Singen soll Spaß machen, jeder kann zu seiner eigenen Stimme finden und jede Stimme hat ihre eigene Schönheit.

Vita:

Frau Dorothea Hald hat ein Kirchenmusikstudium an der Stuttgarter Musikhochschule abgeschlossen. Seither hat sie viel Erfahrung in der Leitung von Kinder-, Jugend- und Erwachsenenchor gesammelt. Mehrere bekannte Werke wie das Mozartrequiem, das Brahmsrequiem, Johannespassion von Bach, viele Bachkantaten, weitere Oratorien und Messen gehören neben szenisch-musikalischen Aufführungen mit den Kinderchören zu ihrem Repertoire.

Seit einigen Jahren übt Frau Hald hauptberuflich ihren zweiten Beruf als Psychologische Psychotherapeutin für Erwachsene (Psychoanalyse und tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie) in eigener Praxis aus.

**Dr. med. Uwe Langendorf und Annette Schulz, Ärztin****Arbeitsgruppe:**

Entwicklungslinien des Selbst in fremden Kulturen

Abstract:

Die psychotherapeutische Arbeit mit Menschen aus fremden Kulturen wird zunehmend wichtig. Unsere theoretischen Selbstkonzepte sind nur bedingt als Basis des Verstehens geeignet. In der Arbeitsgruppe werden wir versuchen, Selbststrukturen, die auf einer fremden kulturellen Matrix basieren, ohne unsere „eurozentrische Brille“ zu betrachten und damit die Einteilung in individualistische (westliche) und kollektivistische (östliche) Kulturen kritisch überprüfen. Die kumulativen Verletzungen von Selbststrukturen durch traumatische Migration sollen mit einbezogen werden, um ein komplexes Bild von den Anforderungen einer transkulturellen Psychotherapie auf analytischer Basis zu gewinnen. Hierzu sollen Fallbeispiele der Teilnehmer herangezogen und Fragen therapeutischer Methodik erörtert werden.

Vita Uwe Langendorf, Dr. med.:

Geboren in 1941, Medizinstudium Freiburg, Hamburg, Psychoanalytische Ausbildung Berlin, Psychoanalytiker in eigener Praxis, Dozent am Institut für Psychotherapie Berlin. Spezielle Interessen: Ethnologie, Psychohistorie

Adresse; Hohenzollerndamm 111;D-14199 Berlin

e-mail: uldf@gmx.de

Vita Annette Schulz, Ärztin:

Geboren in 1969, Medizinstudium in Berlin, Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, Ausbildung zur Psychoanalytikerin am Institut für Psychotherapie in Berlin und zur Gruppenanalytikerin am Berliner Institut für Gruppenanalyse, Dozentin am Institut für Psychotherapie Berlin, niedergelassen in eigener Praxis

Adresse: Sieglindestr. 6, D- 12159 Berlin

e- mail: schulz.annette@gmx.net



Dr. med. Jens Preil

Arbeitsgruppe:

Ost-West-Gruppe – eine ungleiche Matrix

Abstract:

Der Beitrag beschäftigt sich mit ost- und westdeutschen Identitätskonstruktionen mehr als 25 Jahre nach dem Volksaufstand in der DDR und der Vereinigung Deutschlands. Eine tiefenhermeneutische und gruppenanalytische Untersuchung zu Fragen nach einer ostdeutschen Großgruppenidentität thematisiert die wechselseitige Abhängigkeit ost- und westdeutscher Selbst- und Fremdzuschreibungen. Es werden Thesen zur sozialen und politischen Bedeutung dieser Identitätsbildungen und der damit verbundenen Gruppenprozesse diskutiert. Abschließend nimmt der Beitrag die zunehmend häufiger werdenden Bezüge zwischen aktueller Zuwanderungsdebatte und Ost-West Diskurs in den Blick. Dabei verweist die Diskussion dieser Themen auf psychoanalytische, sozial- und kulturwissenschaftliche Modelle. Obwohl diesen Modellen unterschiedliche Begriffe und Konzepte zugrunde liegen, wird versucht, sie aufeinander zu beziehen und komplementär zu ergänzen.

Vita Dr. med. Jens Preil:

Studium der Medizin in Göttingen. Ausbildung am Max-Planck-Institut für Psychiatrie München und am Institut für Psychotherapie Berlin. Praxis für Psychoanalyse und psychodynamische Organisationsberatung. Leitender Angestellter eines forschenden Arzneimittelherstellers. Gruppenanalytische Ausbildung am Seminar für Gruppenanalyse Zürich (SGAZ).

Vita Univ.-Prof. Dr. phil. Ulrike Kluge:

Geboren 1977 in Leipzig. Sie hat Psychologie und Ethnologie in Marburg, Berlin und Coimbra studiert. Seit 2012 leitet sie das Zentrum für Interkulturelle Psychiatrie und Psychotherapie (ZIPP) an der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Charité Campus Mitte und ist Wissenschaftlerin am Berliner Instituts für empirische Integrations- und Migrationsforschung (BIM) an der Humboldt Universität zu Berlin. Seit 2017 ist sie Professorin für Psychologische und Medizinische Integrations- und Migrationsforschung an der Berliner Charité. Sie ist angehende Psychoanalytikerin (APB e.V., Berlin) und Gruppenanalytikerin (SGAZ, Zürich). Ihre Forschungsschwerpunkte sind: Migration und psychische Gesundheit, Transkulturalität, Psychotherapie mit Sprach- und Kulturmittlern und Ethnopschoanalyse.

Veröffentlichungen (Auswahl):

1. Kluge U, Romero B, Hodzic S (2017) Psychotherapeutische und psychiatrische Versorgung geflüchteter Menschen mit Sprach- und Kulturmittlern. Swiss Archives of Neurology, Psychiatry and Psychotherapy 168(5):133–139.



2. Thöle AM, Penka S, Aichberger MC, Heinz A, Kluge U (2017) "Die (Flüchtlings-) Krise im psychotherapeutischen Behandlungszimmer". *Psychother Psych Med* DOI: 10.1055/s-0043-106294.
3. Bock T, Kluge U (2016) Der sich und Anderen helfende Mensch. Darin: Ulrike Kluge zu (kultureller) Vielfalt und Diversität. In: Dörner K, Plog U, Bock T, Breiger P, Heinz A, Wendt F (Hg) *Irren ist menschlich. Lehrbuch der Psychiatrie und Psychotherapie*. 24. Auflage. Psychiatrie Vlg, Köln: 82-90.
4. Penka S, Faißt H, Vardar A, Borde T, Mösko M, Dingoyan D, Schulz H, Koch U, Kluge U, Heinz A (2015) Der Stand der interkulturellen Öffnung in der psychosozialen Versorgung-Ergebnisse einer Studie in einem innerstädtischen Berliner Bezirk. *Psychotherapie-Psychosomatik-Medizinische Psychologie* 65(09/10): 353-362.
5. Heinz A, Müller DJ, Krach S, Cabanis M, Kluge UP (2014) The uncanny return of the race concept. *Frontiers in Human Neuroscience*. 8:836.
6. Kluge U, Bogic M, Devillé W, Greacen T, Dauvrin M, Dias S, Gaddini A, Jensen N K, Ioannidi-Kapolou E, Mertaniemi R, Puipcinós i Riera R, Sandhu S, Sarvary A, Soares J J F, Stankunas M, Straßmayr C, Welbel M, Heinz A, Priebe S. (2012) Health services and the treatment of immigrants: data on service use, interpreting services and immigrant staff members in services across Europe. *Eur Psychiatry* 27:S56-S62.
7. Vardar A, Kluge U, Penka S. (2012) How to express mental health problems: Turkish immigrants in Berlin compared to native Germans in Berlin and Turks in Istanbul. *Eur Psychiatry* 27:S50-S55.
8. Kluge U, Bostanci S (2012) MigrantInnen als Bedrohung - die neue Diskursfähigkeit einst abgelegter Weltbilder. In: Heinz A, Kluge U (Hg) *Einwanderung - Bedrohung oder Zukunft? Mythen und Fakten zur Integration*. Campus, Frankfurt a.M.
9. Kluge U (2011) Sprach- und Kulturmittler in der Psychotherapie. In: Machleidt W, Heinz A. *Praxis der Interkulturellen Psychiatrie und Psychotherapie. Migration und psychische Gesundheit*. Elsevier, Urban & Fischer. München.
10. Krüger R, Kluge U (2009) Untergang einer Kultur? Oder: Was ist eigentlich aus der DDR geworden. Anmerkungen zur deutsch- deutschen kulturellen Entwicklung nach der „Wende“. *Curare* 32 (3+4): 210-230.
11. Kluge U, Schröder E & Wiencke M (2009) (Hg) *Kultur, Medizin und Psychologie im Dialog II: Ein Symposium zum 100. Geburtstag von George Devereux (*1908) / 30 Jahre Transkulturelle Psychiatrie in der Zeitschrift Curare*. *Curare. Zeitschrift für Medizinethnologie*, 32: 3+4, Doppelheft.
12. Wohlfart E, Kluge U (2007) Ein interdisziplinärer Theorie- und Praxisdiskurs zu transkulturellen Perspektiven im psychotherapeutischen Raum. *Psychotherapie und Sozialwissenschaften-Zeitschrift für qualitative Sozialforschung*. Sonderband. Fischer, Cornelia; Grothe, Jana; Zielke, Barbara (Hg.): *Interkulturelle Kommunikation in Psychotherapie und psychosozialer Beratung*. 9. Jahrgang, 02/2007. Psychosozial Verlag.



Prof. Dr. phil. Dipl.-Psych. Ralf T. Vogel

Arbeitsgruppe:

Forschungs- und Promotionskolloquium

Abstract:

Mitglieder der analytischen Forschungsgemeinschaft infap3 (Internationales Netzwerk Forschung und Entwicklung in der Analytischen Psychologie – Dreiländergruppe) berichten über ihre Aktivitäten und geben Anregungen zu evtl. geplanten Forschungsprojekten. Es besteht für die TeilnehmerInnen zudem die Möglichkeit, eigene Forschungsaktivitäten vorzustellen und Wege zu wissenschaftlichen Arbeiten und Promotionen zu diskutieren.

Vita:

Geboren 1962 in Ingolstadt. Studierte Sinologie und Psychologie an den Universitäten Mannheim und Erlangen-Nürnberg. Dort Abschluss als Diplompsychologe und Promotion zum Dr. phil.

Psychoanalytiker (DGPT, DGAP) und Verhaltenstherapeut (DVT). Psychotherapeut in privater Praxis, an verschiedenen psychodynamischen und verhaltenstherapeutischen Instituten als Dozent, Supervisor und Lehrtherapeut tätig. Lehranalytiker u.a. am C.G. Jung Institut München. Mitglied des wissenschaftlichen Beirats der Lindauer Psychotherapiewochen. Seit 2012 Honorarprofessor für Psychotherapie und Psychoanalyse an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden.



Mag. theol. Dr. phil. Christian Claucig

Arbeitsgruppe:

Adoleszenzrituale: Symbolik und kultureller Kontext.

Abstract:

Claude Lévi-Strauss unterschied zwischen „kalten“- und „heißen“ Kulturen. In „kalten“ Kulturen, die als Stammesgesellschaften organisiert sind, wird der Adoleszenzprozeß durch obligatorische Initiationsriten in vorgegebene Bahnen gelenkt; in „heißen“ Kulturen – den Kulturen der Moderne – steht Jugendlichen viel Raum für die individuelle Entfaltung des Adoleszenzprozesses zur Verfügung.

Elemente der Symbolik von Adoleszenzritualen sind regelmäßig in psychoanalytischen Prozessen konstelliert. Diesem Zusammenhang und den Differenzen zwischen Initiation und Analyse soll nachgegangen werden vor dem Hintergrund der These Mario Erdheims, die Analyse sei die „wiederhergestellte Adoleszenz“.

Vita:

Geb. 1962 in Wien. Studium der Fachtheologie und Selbstständigen Religionspädagogik in Graz; Psychotherapieausbildung in der Österr. Ges. für Analytische Psychologie; zweite Analyse bei einem Mitglied des Wiener Arbeitskreises für Psychoanalyse; Doktoratsstudium Philosophie am Institut für Kultur- und Sozialanthropologie der Universität Wien; Titel der Dissertation: Liminalität und Adoleszenz. Victor Turner, Mukanda und die Psychoanalyse oder: The Anthropologist's Fallacy (erschienen 2016 bei Turia + Kant). Mitglied des C.G. Jung-Instituts München. Psychotherapeut in freier Praxis und Lehrer in Wien.